

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 229 — 24. August 1916

U-Deutschland heimgekehrt.

Erfolgreiche feindliche Angriffe im Westen. — Erstürmung weiterer russischer Stellungen in den Karpathen. — Der bulgarische Sieg am Struma. — Türkischer Erfolg im Kaukasus. Im Westen wiederholten die Engländer ihre Angriffe zwischen Thiepval und Pozieres vergeblich. Bei Ovillers fanden nachts Nahlämpfe statt, während sich am Fourceauxwalde und bei Maurepas der Feind auf Handgranatenangriffe beschränkte. Südlich der Somme wurden von den Unsern die letzten Gräben, welche die 'Franzosen seit dem großen Angriff am 21. August noch besetzt hielten, vom Feinde gesäubert. Betrübte konstatiert der Pariser "Temps", daß die Generäle offensive der Alliierten auf allen Fronten schleppend und stockt. Zur Sommeschlacht folgte besonders sagt das Pariser Blatt: Nur noch schrittweise werden die Alliierten jetzt auf die sem «Schlachtfelder» fortschreiten können, wo der Feind eineinhalb Millionen Soldaten zusammengezogen hat. Unser Vormarsch ist sicher, aber Unvermeidlicherweise von äußerster Langsamkeit. Wir sind in eine Schlacht verwickelt, die noch mehrere Monate dauern kann. Vom Osten werden nur Kämpfe aus den Karpathen gemeldet. An der Star« Wipshna wurden weitere russische Stellungen erstürmt, während am Czarnh-Czeremocz russische Wiedereroberungsversuche glatt abgewiesen wurden. An der italienischen Front ist der Angriff der Italiener vollkommen ins Stocken geraten. Sie haben Görz, doch machen ihnen die öfter reichlichen Kanonen von fernen umgebenden Bergen herab dort die Hölle heiß. Nun sollen sie weiter marschieren auf dem Wege nach

Triest oder gar nach Wien. Es türmen sich ihnen aber unüberwindliche Hindernisse entgegen. Es geht nicht weiter. Das ist auch das Empfinden aller Volkskreise in Italien und dem himmelhohen Jubel über Görz ist bange Niederlage schlagend gefolgt. Unsere Verbündeten haben eben in Höher Ausdauer den Italienern den weiteren Weg verriegelt und werden ihn auch freiwillig nicht räumen. • Am Balkan wurde das Gelände westlich des Lstrowsees vom Feinde gesäubert. Die Serben versuchten im Maglenagebiet mehrere Vorstöße, die aber restlos zurückgeschlagen wurden. 'Die Bulgaren haben den Franzosen am linken Strumauf der eine schwere Niederlage beigebracht und sie auf das rechte Ufer zurückgejagt. Die Türken haben einen russischen Gegenangriff an der Kaukasusfront mit ungeheuren Verlusten für die Russen abgewiesen, die über 3000 Mann verloren. , Die Engländer leugnen aus Leibeskräften, daß sie außer den zwei Kreuzern noch weiteren Schaden in der Nordsee davongetragen haben. Aber es hilft sie nichts. Die übereinstimmen? den Beobachtungen der Offiziere des Ithobootes ergeben, daß, auf einem englischen Linienschiff nach dem Abschuß eines Torpedos eine gewaltige Explosion erfolgte. Andererseits wollten die Engländer unsere "Westfalen" versenkt haben. Sie wurde aber nur durch einen englischen Torpedo leicht beschädigt. Bericht des deutschen Hauptquartiers. WTB. Berlin, 23. August. 'Mittags. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kritik. Zwischen Thiepval und Pozieres wurden die englischen Angriffe vergeblich wiederholt. Nördlich von Ovillers fanden während der Nacht Nahlämpfe statt. Östlich des Fourceauxwaldes, ebenso wie bei Maurepas

mißlangen feindliche Handgranatenunternehmungen. !, ^ Die Artillerien entwickeln fortgesetzt große Tätigkeit. Südlich der Somme sind bei Estrees kleinere Grabenstücke, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch hielten, gesäubert. 3 Offiziere, 143 Mann fielen dabei als Gefangene in unsere Hand. Rechts der Maas wiesen wir im Fleuryabschnitt feindliche Handgranatenangriffe ab. Im Bergwalde fanden für uns günstige kleinere Infanteriegefechte statt. Lestlich« MWSchWWS. j Vom Meere bis zu den Karpathen keine besonderen Ereignisse. £ Im Gebirge erweiterten wir den Besitz 1 der Star Opshna durch Erstürmung neuer 1 feindlicher Stellungen, machten 200 Gefangene, darunter einen. Bataillonsstab, erbeuteten 2 Maschinengewehre und wiesen Gegenangriffe ab. . Beiderseits des Czarnh-Czeremocz hatten die russischen Wiedereroberungsversuche keinen Erfolg. Balkankriegsschau. ! Die Säuberung des Höhenlandes westlich

Bericht des deutschen Hauptquartiers. Westlicher Kritik. Zwischen Thiepval und Pozieres wurden die englischen Angriffe vergeblich wiederholt. Nördlich von Ovillers fanden während der Nacht Nahlämpfe statt. Östlich des Fourceauxwaldes, ebenso wie bei Maurepas mißlangen feindliche Handgranatenunternehmungen. !, ^ Die Artillerien entwickeln fortgesetzt große Tätigkeit. Südlich der Somme sind bei Estrees kleinere Grabenstücke, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch hielten, gesäubert. 3 Offiziere, 143 Mann fielen dabei als Gefangene in unsere Hand.

Rechts.ber Maas wiesen wir im Fleurhd abschnitt feindliche Handgranatenangriffe ab. Im Bergwalde fänden für uns günstige kleinere Infanteriegesechte statt. Lestlich« MWschWwS. j Vom Meere bis zu den Karpathen keine | besonderen Ereignisse. £ Im Gebirge erweiterten wir den Besitz 1 der Stara Opzhna durch Erstürmung neuer 1 feindlicher Stellungen, machten 200 Gesang gene, darunter einen. Bataillonsstab, erbeute ten 2 Ma scheingengewehre und wiesen Gegendangriffe ab. . Beiderseits des Czarny-Czeremocz hatten die russischen Wiedereroberungsversuche feiner? lei Erfolg. Balkankriegsschauvlay. ! Tie .Säuberung des Höhengeländes westß lich des Dstrowosees hat gute Fortschritte ge macht. ! Wiederholte serbische Vorstöße im Mög? lenagebiet sind abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

ifdjttffuttg der zur Verpflegung nötigen Mit tel stattfinden wird. Vorläufig ist die Un terbringung von 2000 Mannschaften und 2000 Offizieren der beiden Mächtegruppen beab sichtigt. Spionage in Schweden. Lulea, 23. Aug. Tie Polizei verhaftete die zwei Brüder Holm, den einen in Lulea, den anderen, der 17 Jahre als Kapitän in Baku war und jetzt Dolmetscher im russischen Konsulat in Haparanda ist, in Haparanda. Tie beiden Brüder sind der Handelsjspionage für eine fremde Regierung deutschen Erz dampfern gegenüber verdächtig. ©bett Hcdin in Jerusalem. Kopenhagen, 23. Aug. Sven Hedin der im Laufe seiner Reise nach der türkischen .Südfront in Jerusalem eingetroffen ist, teilte von dort telegraphisch mit, daß, er nun die Heimreise antreten werde und Ende September in Stockholm

einzutreffen gedenke. Ueber seine Besuche an den türkischen Fronten werde er ein Buch herausgeben. (Z.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Wo -pr Erfolg der englischen Offensive gesucht werden muh! Haag, 23. Aug. Bei einer Besprechung der allgemeinen Kriegslage wendet sich Taily Chronicle gegen diejenigen Kreise, die die ge ringen Erfolge an der Somme kritisieren, ixt? dem sie den kleinen Gewinn und die ungejheuren Verluste gegenüberstellen. Das Blatt sagt: Zweifellos haben wir ungeheure Opfer bringen müssen und sehen doch nur praktisch» ein Ergebnis, das sich auf der Karte kaum bemerkbar macht. Aber die Ergebnisse unserer Offensive müssen in der Hauptsache nicht an der Somme, sondern in Wolhynien, Galizien und fn der Bukowina gesucht werden. Auch die italienischen Erfolge gegen Görz wurden eigentlich nur durch! die Offensive der Ver bündeten chn der Westfront und der Russen an per Ostfront möglich gemacht. Deshalb äst es unbedingt erforderlich, dach wir trotz vorläufig geringer augenscheinlicher Erfolge an der Somme unsere Anstrengungen mit aller Kraft fortsetzen. Jede Verminderung uüservr Anstrengungen würde nämlich die Erfolge der italienischen Truppen erneut in Frage stellen und,guch die an den übrigen Fronten errungenen Erfolge abermals hinfällig machen, umssomehr, da vielleicht bald ein neuer Faktor, nämlich Pie türkischen Truppen in Galizien, seine Wirkung bemerkbar machen dürfte. Ueber Qualität und Anzahl der türkischen Trüpl Pen wird uns von deutscher Seite begreiflicher^ weise nichts mitgeteilt. Wir halten zwar das Eingreifen der Türken für nicht Ausschlag gebend, ha sie

selbst, obwohl sie große Reser ven besitzen, auch eigentlich jeden Mann nötig haben. (Z.) Oesterreich isckhntitgarffche Kriegsgefangene in Frankreich. Laut "Birschewija Wjedomosti" aus Rom, sind 1800 österre ich ischfungarische Kriegsge ftrngene, die seinerzeit Serbien nach Italien transportiert hatte, jetzt nach Frankreich» gesschafft wurden. Flucht aus der Gefangenschaft. Die Frkf. Ztg. meldet aus Basel: Dem Temps zufolge ist es elf deutschen Offizieren gelungen, aus ihrem Gefangenenlager zu ent kommen; sie hatten iiml geheimen einen 20 Meter langen unterirdischen Gang gegraben, um ins Freie zu gelangen. (Z.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Tie russischen Mißerfolge in der Bukowina. Bukarest, 23. Aug. Tas Bestreben der Russen, um jeden Preis die Karpathenpässe ttt hstt» 91» Ta n C rt vT WtivS tmmstv S klarer. Tie österreichischen und die unlängst auf dieser Front angekommenen deutschen Truppen nahmen eine kräftige Gegenoffensive im Moldawatal auf und tonnten täglich Fort schritte machen. Wie von der Bukowinaer Grenze gemeldet wird, haben die deutschen und österreichischen Truppen die Rüssen gei schlagen.. T»ie Russen machten zahlreiche Baljonettantzriffe, sie wurden aber zurückgeworfen und mit den größten Verlusten aus ihren Stellungen vertrieben. Vor der neu bep setzten Stellung zählte man über 500 tote Russen. Nächster Tage wird in Radautz der Oberkommandant, General Leschitzki, erwartet, der über die jetzige Lage und büer die Erfolglosigkeit der Rüssen in der Bukoswina sehr besorgt ist, weil dadurch sein Vordringen in Südgalizien über Stanislau ge-

fährdet wird. <Z.) Rußlands Zukunft. Kopenhagen, 23. Aug. Berlingske Tidende meldet aus Petersburg: Landwirtschaftsminister Bobrinski hielt eine Rede, worin er betonte, die Zukunft Rußlands beruhe auf der russischen Landwirtschaft. »Die notwendige Bedingung hierfür sei indessen die Beseitigung der Gegensätze zwischen Adel und Bauernstand. (Z.) Gegen den baltischen Adel. Kopenhagen, 23. Aug. "Nowoje Wr." zufolge wird die russische Regierung in aller nächster Zukunft einen Gesetzentwurf über Aushebung der Privilegien des baltischen Adels auf Grund des Artikels 87 der Verfassung zur Durchführung bringen. (Z.) Russische Unterschleise. Nach der "Now. Wremja" belaufen sich »die bei den russischen Südwestbahnen festgestellten Unterschleise und Durchstechereien aus mehreren Millionen Rubel. Der dem Staate zugefügte Schaden wird aus mindestens 6 Millionen Rubel geschätzt.

Am Balkan. Der bulgarische Bericht. Sofia, 22. Aug. Bericht des Hauptquartiers: Am Struma brachten wir den Gegners am 21. August eine Niederlage bei. Dieser rettete sich durch die Flucht auf das rechte Ufer. Das ganze Gelände in der Umgebung der Dörfer Jenikoj, Nevoljen und Topalovo ist mit feindlichen Leichen bedeckt. Wir zählten bisher mehr als 400 Leichen, darunter mehrere Offiziere. Wir erbeuteten 8 Maschinengewehre, eine Menge Gewehre, Granaten, Artilleriematerial, Wagen usw. 190 unverwundete Gefangene, darunter 4 Offiziere, und 60 verwundete Gefangene blieben in unserer Hand. Eine große Menge Ausrüstungsgegenstände, die das Schlachtfeld bedeckten, bezeugt die vollständige Niederlage

des Feindes. Ein Zug feindlicher Kavallerie, der durch ein geschicktes Manöver unserer Kavallerie in das Feuer unserer Infanterie gelockt wurde, wurde buchstäblich vernichtet. Aussagen von Gefangenen bestätigen, daß außer der Brigade Brotier ein englisches Regiment in diesen Gegenfretten Angriffen, die die Franzosen seit 10 Tagen gegen unsere Stellungen südlich und westlich der Toiransees durchführten, scheiterten vollständig. Dieser Umstand ließ vermutlich den Generalstab des Generals Sarraill die Einsparung von Punkten melden, die in der Gewalt der Franzosen waren, wie es der Fall ist mit dem Bahnhof Toiran und dem Dorfe Dolzdeli, das der Feind verließ. Unsere Truppen begruben 50 tote Franzosen auf dem rechten Wardaruf. Im Laufe eines Angriffes in der Umgegend von Majadag nahmen wir eine feindliche Abteilung gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Die Franzosen ließen 70 Tote auf dem Gelände. Der rechte Flügel setzt seine Operationen fort. Ohn Protest übergeben. Laut Meldungen der Times aus Saloniki in der Bukowina zu besetzen, wird immer f sollen die griechischen Offiziere die Forts von Lisa und Startschiza, ohne Protest zu erheben, den Bulgaren übergeben haben. (Z.) Der Rückzug »er griechischen Truppen. Haag, 23. Aug. Die Times meldet aus Athen, daß der Kriegsminister mit der Ehefrau des Generalstabes über den Rückzug der griechischen Truppen und den Schutz der griechischen Untertanen bei einem etwaigen weiteren Vormarsch der Bulgaren konferierte. Der verhaftete Diplomat. Wie der Temps aus Athen meldet, ist der griechische diplomatische Kurier, der von den italienischen Behörden verhaftet worden war und dessen Gepäck von diesen zurückgehalten

wurde, zur Berichterstattung nach Athen zurückgerufen worden.

Die Türkei im Kriege. * Der türkische Bericht Konstantinopel, 22. Aug. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Thrakfront und an der persischen Front ist die Lage unverändert. An der Kaukasusfront wurden auf dem rechten Flügel vereinzelt, gegen einen Teil unserer vorgeschobenen Stellungen getrichtete feindliche Angriffe durch Gegenangriffe unserer Truppen völlig zurückgeschlagen und zwar mit ungeheuren Verlusten für den Feind, der allein im Abschnitt von Oynott (3000 Mann) verlor. Außerdem zählten wir 400 Tote, darunter 4 Offiziere, allein vor unseren Stellungen bei Kighi. Wir machten ferner einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Im Zentrum außer einigen unbedeutenden Patrouillengefechten kein Ereignis. Von den anderen Fronten liegt noch keine Nachricht vor.

Zur Wiederaufbau der französischen Handelsflotte. Bern, 22. August. Wie das "Journal" meldet, wird der französischen Kammer in ihrer nächsten Tagung ein Gesetzentwurf vorgelegt, durch den der Regierung zum Wiederaufbau der französischen Handelsflotte durch Neubau und Ankauf als Vorschuß an die Reedereien 200 Millionen Francs zur Verfügung gestellt werden sollen. Bei Begründung des Gesetzentwurfes führt das Blatt aus: Wenngleich es einige französische Schiffahrtsgesellschaften gebe, die gute Gewinne erzielen würden, so befindet sich doch der größte Teil der französischen Reeder zurzeit in außerordentlich peiuslicher, teilweise in verzweifelter Lage. Der Bestand der französischen

Handelsflotte sei schon vor Kriegsansbruch! unzureichend gewesen, fast 80 Prozent des Seeverkehrs sei vom Ausland bewältigt worden. Seit Kriegsausbruch habe sich die Lage jedoch noch verschlimmert. Die Schiffsverluste sowie die Abnutzung des Materials hätten zum Verschwinden zahlreicher Schiffe geführt, die, da die Werften stilllägen, nicht einmal ersetzt worden seien. Unter Berücksichtigung dieser schlimmen Lage fragt das Blatt, ob Frankreich auch nach dem Kriege jahrelang in der Aus- und Einfuhr unter ungünstigen Verhältnissen ausgezwungenen Frachtsätzen vom Anlande abhängig sein soll. Die Frachtkosten, die im jetzigen Kriege immer höher würden, und in Gold bezahlt werden müßten, hätten eine ungünstige Rückwirkung auf den französischen Kurs. Blumen im Wasser. Amsterdam, 23. Aug. Der in der Mittelmeersee versenkte Dampfer "Slavonian" hatte eine große Partie französischer Blumenzwiebeln, ungefähr zwei Drittel der gesamten französischen Ernte, an Bord.

Lothar neigte sich vor. "Ein hübscher Anfang, freuen Sie sich, Anne-Rose?" flüsterte er. Sie wandte sich nach ihm um. Er sah, daß ihre Augen feucht waren vor Rührung. Aufatmend nickte sie ihm zu. "Ich bitte um Ruhe! Zur Sache!" rief jetzt der Oberst erobert den alten Tamen zu. Die ließen sich erschrocken los und sanken in ihre Sessel zurück. Aber sie hielten sich krampfhaft bei den Händen und nickten sich wieder finb wieder glückselig zu, mußten sich auch immer wieder die Freudentränen aus trocken. Nun konnte Doktor Hassner weiter lesen. Und jetzt kam endlich auch Oberst von Uechteritz

an die Reihe. Als sein Name genannt wurde, setzte er sich mit einem erlösten Schnauer in Positur, nervös feinen graumelierten Schnurrbart streichend. Aber gleich darauf sank er mit einem halbunterdrückten Fluch in seinen Sessel zurück und sein Gesicht nahm eine beängstigende Färbung an. ; t l . * (Fortsetzung folgt.) nach ihm umzusehen. Schwer nur konnte sie widerstehen, sie hätte ihn gern gesehen, ob seine Augen noch so seltsam blickten, wie vorhin, als sie aus dem Park gefommen waren. Sie hatte sich nämlich! einzureden versucht, daß sie sich nur eingebildet hatte, einen besonderen Ausdruck in seinen Augen gesehen zu haben. Vorhin, als sie mit dem Vater und Tante Jettchen in den Saal trat, war er noch nicht dagewesen und als er kam und hinter ihr Platz nahm, hatte er ihr nur einen Gruß zugeflüstert. Das eine war sicher — Anne-Rose und Lothars Aufmerksamkeit konzentrierte sich nicht auf die Testamentseröffnung. Dafür war Oberst von Uechteritz mit allen Sinnen dabei. Seine waschblauen Augen quollen ihm sörmlich aus dem blauroten Gesicht heraus, als endlich Doktor Hassner sich! erhob und das wichtige Dokument in die Hand nahm. Die Siegel wurden geprüft und unverletzt gefunden und nun wurde das Testament geöffnet und entfaltet. Atemlose Stille herrschte jetzt, selbst der Oberst hielt den schnaufenden Atem an. Tante Jettchen drückte vor Erregung Anne-Rose Arm an sich. Sie war von einer großen Zuversicht erfüllt, daß dieses Testament ihren ärgsten Sorgen ein Ende machen würde. "Man muß nur dran glauben," sagte sie sich. Ltnb sie glaubte daran, wie an den Gewinn in der Lotterie. Jetzt begann Doktor Hassner vorzulesen. Kurz, klar und treffend waren die Worte gesetzt und alles mit

präziser Bestimmtheit an gegeben.. Zuerst wurden in diesem Testament eine Reihe von verdienstvollen, treuen Dienern und Beamten mit Legaten bedacht. Frau Brigitte Engel wurde als erste genannt. Die Geduld des Obersten wurde aus einer harten Probe gestellt. Dann kamen plötzlich die beiden Stiefschwester, Sabine und Rernholdine von Uechteritz, in die Reihe. Der Erblasser hatte jede der Schwestern mit zehntausend Mark bedacht. Da konnte Doktor Hassner vorNfing nicht weiterlesen. Laut aufweinend vor Glückseligkeit sanken sich die beiden alten Schwestern in die Arme und riefen außer sich vor Dankbarkeit und Freude: "Der gute Malte, der edle gute Malte!" , Unbekümmert atmeten die Menschen um her machten sie ihrer Freude Luft, Sie wären sonst daran erstickt. , .

Aus den Kolonien. Aus den Kolonien. Vom Kongo in Deutsch-Ostafrika. Nicht nur in den großen Schlachten und Gefechten leisten unsere tapfern Deutsch-Ostafrikaner der feindlichen Uebermacht noch immer erfolgreichen und zähen Widerstand, auch durch den Kleinkrieg, den sogenannten Guerillakrieg wissen sie ihren Feinden Abbruch zu tun. Aus Mitteilungen, Feldpostbriefen und privaten Schilderungen in südafrikanischen und englischen Zeitungen geht hervor, daß dieser Kleinkrieg sich in der Hauptsache gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes richtet. So wird in einer dieser Mitteilungen erzählt, daß es deutschen Streifabteilungen gelungen sei, an der Etappenstraße zwischen Korogwe an der Usambarabahn und dem südlich davon gelegenen Handeni Minen zu legen, denen

mehrere englische Automobile zum Opsen gefallen seien. Tiefe deutsche Kan^ psesweise mache nachts den Verkehr auf den Etappenstvaßen fast unmöglich, während man sonst die Kolonnen gerade gern des Nachts habe fahren lassen, um Menschen und Motoren bor der großen Tageshitze in den tropischen Steppen zu schützen. In einem andern Bericht wird die rödliche Verwundung eines Stabs offiziers durch deutsche Scharfschützen an einer andern Etappenstratze gemeldet. Ter englische Offizier fei erschossen worden, während er mit seinem in diesem Abschnitt kommandierenden General .im Auto zur Front gefahren sei. Wieder ans einem an anderer Stelle verössent» lichten Feldpostbrief geht Herbor, daß., die so wirksamen deutschen Minen aus Dynamit her gestellt sind, welches zu bergbaulichen Zwecken und zur Vornahme bon Rodungen auf den Pflanzungsbetrieben nach TeutschfOstasrika noch vor Ausbrnch des Krieges gelangt ist. Natürlich wird in fast allen englischen Mit teilungen berichtet, daß es den englischen Tru'silpen gelungen sei, die deutschen Streifabteilungen abzufangen und unschädlich zu machen. Tabei heißt es in einem sogar, daß zwei deutsche Offiziere, um ihr Entkommen zu erschwe ren, gefesselt worden seien. (!) Tie Tatsache jedoch, daß die Vorstöße deutscher Abteilungen bon den verschiedensten Kolonnen, an den ver schiedensten Stellen und zu den verschiedensten Zeiten berichtet werden, beweist, daß dieser deutsche Kleinkrieg in Ostafrika den Englän!bern sehr zu schaffen macht und ihnen enfc lpfindlich Abbruch tut. Bemerkenswert ist auch, daß in einem der Feldpostbriefe bitter darüber geklagt wird, daß die

Eingeborenen diese deutschen Streifabteilungen, obwohl das Land schon .seit Wochen im Besitz der 'Englän der sei, auf jede 'Arr Und Weise unterstützen, und daß es selbst am Kilimandscharo, wo schon lange kein deutscher Soldat sich, mehr gezeigt habe, zu Unruhen unter den dortigen Eingeborenen gegen die englischen Eindringlinge gekommen sei. Uns wi.ll das gar nicht so wunderbar erscheinen, ging, doch sogar ans einem der letzten amtlichen Berichte des Generalifsirmus Smuts klar Hervor, daß die eng lischen u nb südafrikanischen Truppen in scham losester Weise in Deutsch^Ostafrika Viehraub treiben und sich an dem Privateigentum der Eingeborenen auf das Gröblichste vergreifen. Dazu braucht man sich außerdem nur noch einmal daran zn erinnern wie Engländer unb Südafrikaner auch in TeutscheSüdwestafrika seinerzeit gehaust haben.

die Opfer verbrauchte, welche die Gegner dar? bringen müßten, und die deshalb keinen An laß haben dürften, die Entscheidung so lange hinauszuschieben, bis die Entente sich! von den schweren Schlägen des Juli und August erholt hat. Lloyd George hat seine Rechnung ohne den Wirt gemacht, und mag die kneifende Zange am eigenen Leibe sicherlich noch vor 11917 spüren. Tann allerdings könnte die Warnung am Platze sein, die er prahlerisch zu Ericcieth verkündete: die Warnung "für je den Regierenden, der jetzt auf dem Thron sitzt oder jemals fitzen wird, für alle Kö nige und Ratgeber der Könige." Spanische Militärkredite. Ter spanische Kriegsminister hat nach einer 'Havasmeldung aus Madrid den Cortes den Entwurf einer neuen Militärorganisation vorgelegt. Der Friedensbestand soll auf 180 000

Mann erhöht werden, davon 68 000 Mann für Marokko. Lurch die aktive Reservearmee wird imKrstegs--' falle der Normalbestand von 180 000 Mann auf 400 000 Mann erhöht werden können. Außerdem ist die Bildung eines Reserveheeres bon 600 000 Mann vorgesehen. (Unabhängige Ratio nalkorrespvudenz.)

Tages-Uebersicht. i der heute bestehenden Lohnformen darstellen."] Ter Unterschied zwischen den heutigen Staatsh-, Gemeinde- und Genossenschaftsbetrieben, so wie der zur Versorgung des Volkes mitLebenAmitteln geschaffenen Einrichtungen und den zukünftigen sozialistischen Formen der Gütecherzeugung und ^Verteilung kann aus allen diesen Gründen aber auch nur graduell sein, was so viel bedeutet, wie daß tue Jeutügen staatlichen, kommunalen und genossenschaftli chen Wirtschaftseinrichtungen auf jeden Fall die Anfänge der sozialistischen Wirtschaft dar stellen." Bebel und Kautsky dachten bch kanntlich wesentlich anders über diäse soziali stische Entwicklungstheorie. Liebknecht vor dem Lberkriegsgericht. Tas Oberkriegsgericht in Berlin, vor dem gestern die Verhandlung gegen Tr. Karl Liebknecht stattfand, verurteilte denselben zu 4 Jahren 1 Monat Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und 6 Jahre Ehrverlust. In der ersten Instanz war Liebknecht zu 2 Jahren 6 Monat 3 Tagen Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilt worden. ErNje ichtcressantc Statistik. Mehr als 400 Millionen Kronen haben die Feldpostämter der österreichischungarischen Wehrmacht von Beginn des Krieges bis Ende Juni dieses Jahres von der Front in die Heimat befördert. Von

Monat zu Monat befanden sich diese Geldsendungen der österreichisch-ungarischen Feldsoldaten in fast ununterbrochener Steigerung. Im Dezember 1914 waren es erst 2 767 000 Kronen. Im Januar 1915 sprangen sie aber auf 10 599 000 Kronen, um dann, jeden Monat weiter wachsend, im Juni des selben Jahres die Summe von 18 074 000 Kr. zu erreichen. Im folgenden Juli gab es wieder ein plötzliches Anschwellen auf 28 707 000 Kr. Von da an fallen die monatlichen Geldsendungen ein wenig, halten sich aber durchschnittlich aus 25 Millionen Kronen, bis sie im April neuerlich auf 30 019 000 Kronen emporschnellen. Im Juni betrugen sie 28 647 000 Kr. Man erkennt aus diesen ansehnlichen Geldersparnissen der österreichisch-ungarischen Feldsoldaten — denen bekanntlich noch ansehnlichere unserer Feldgrauen zur Seite stehen — daß es ihnen im Felde wirtschaftlich jedenfalls nicht schlecht geht. Sie haben so reichlich zu essen, zu trinken und, was nicht unwichtig ist, zu rauchen, daß sie einen guten Teil der KrWG's Wohnung auf die hohe Kante legen können. Die ihrigen daheim haben den Vorteil davon. Diese können die ersparten Beträge teils zur Verbesserung der Kost und der Lebenshaltung, teils, wie die ununterbrochen zufließenden Einnahmen der Sparkassen beweisen, zur Zinstragung der Anlage verwenden. Daraus erklärt sich auch teilweise die merkwürdige Tatsache, daß trotz der zunehmenden Teuerung nirgends Not herrscht, eine Tatsache, die allerdings vorwiegend darin begründet ist, daß das gesamte, wenn auch auf den Krieg umgeschaltete Wirtschaftsleben in gesteigertem Schwünge weitergeht. Das Sinken der Beträge z. B. von 30 Millionen im April auf 20.1 Millionen im Mai ist nur scheinbar,

denn der Unterschied ist reichlich gedeckt durch die Zeichnungen der FeU¹ Soldaten zur vierten Kriegsanleihe, denen eine allerdings schwächere Beteiligung an den früheren Kriegsanleihen vorangegangen ist. Im übrigen kann man an dem sprunghaften (\$m£) Anstiegen der Geldsendungen in bestimmten Monaten die jeweils gesteigerte Kriegstätigkeit und die dazu notwendige Verstärkung der Kampftruppen erkennen: Januar 1915 Sprung von 2.8 auf 10.5 Millionen erste große Offensive gegen Rußland und die Karpathen? Schlachten; Juni 1915 Sprung auf 18 Mill. — zweite große Offensive gegen Rußland, Durchbruch bei Gorlice-Tarnow und italienische Kriegserklärung; Juli 1915 Sprung auf 28.7 Millionen — Fortgang der Offensive gegen Rußland urtb gesteigerte Tätigkeit an der italienischen Front; April 1916 Sprung auf 30 Millionen Vorbereitung der großen Offensive gegen Italien, die bekanntlich schon für März geplant war. Mit ihrer gütigenwärtigen Generaloffensive auf alle Fronten hoffen unsere Feinde, unsere völlige Erschöpfung an Menschen und Mitteln zu erzwingen. Wie schon der bisherige Verlauf der heldenhaften Abwehrkämpfe der Heere der verbündeten Mittelmächte wird auch die weitere Statistik der Geldsendungen aus dem Felde dartun, daß diese Hoffnung eitel ist. Der Verkauf der Dänisch-westindischen Inseln sein. Die Kopenhagener Nationaltidende hätte anlässlich des Gerüchts, daß die amerikanische Regierung in der Frage des Verkaufes der dänisch-westindischen Inseln auf Dänemark einen Truck ausgeübt habe, ihren Londoner Korrespondenten beauftragt, eine diesbezügliche Anfrage telegraphisch an den Präsidenten Willson zu richten.

Daraufhin ist aus dem Staatsdepartement in Washington folgende Antwort eingegangen: Es ist absurd zu glauben, daß die Vereinigten Staaten irgendwelchen mystischen Truck auf Dänemark ausgeübt haben, um dieses zum Verkauf der westindischen Inseln zu veranlassen. Die Frage des Preises von 25 Millionen Dollar verzögere die Anerkennung des Vertrages, da einige Senatoren 15 Millionen für genügend ansehnlich würden. Der Senat erwarte in dieser Woche den Bericht des Budgetausschusses über die Frage. Es sei zweifelhaft, ob die Zustimmung in dieser Session erfolge, obgleich der Bericht des Ausschusses entgegenkommend sein soll. Die Japaner in Indien. Die Morning Post beschäftigt sich mit der gewaltigen Ausbreitung des japanischen Geschäftes mit Britisch-Indien. Japan lieferte 1915/16 nach Kalkutta für anderthalb Millionen Pfund Sterling gegen 1 Million im Jahre vorher. Die Streichholzlieferung nach Britisch-Indien ist ganz in japanischen Händen; Kalkutta allein erhielt von dieser Ware für über 200 000 Pfund Sterling. Auch das Geschäft in Glaswaren und baumwollenen Stückgütern wird von Japan beherrscht. An mehreren Plätzen sind japanische Zweiggeschäfte eröffnet worden. Der Generalfeldmarschall als Kriegspate. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat die Kriegspatenschaft über 10 ostpreussische Kriegswaisen übernommen. Er stiftete zu diesem Zweck 3000 Mark, die ihm von einem Königsberger Kaufmann anlässlich seines 50 jährigen Militärjubiläums zur Verfügung gestellt wurden. Es sollen Versicherungen bei der ostpreussischen Kriegswaisenversicherung abgeschlossen werden. (Z.) Eiche

Million Mark stellte der General-Direktor Becker von dem Stahlwerke Becker dem Kaiser für ein Offiziersgenesungsheim in Hamburg zur Verfügung. "Ist es richtig?" Tr. Heim hatte vor kurzem in einer Artikelserie verschiedene Fragen an das Kriegsernährungsamt gerichtet. Eine dieser Fragen lautete: Ist es richtig, daß der Reichsfuttermittelstelle, Gersteabteilung, 40 ostelbische Großgrundbesitzer namhaft gemacht wurden, die entgegen der vorjährigen Gersteordnung, 50 vom Hundert dieser Gerste abzuliefern, gar nichts abgeliefert haben? Tiefe offene Frage Dr. Heims hat, wie die "Tägl. Rundschau" erfährt, nunmehr zur Folge gehabt, daß das Kriegsernährungsamt die Angelegenheit weiter verfolgt und die betreffenden Betriebe zur weiteren Verfolgung der Staatsanwaltschaft namhaft gemacht hat. (Z.) Tjem Sozialismus entgegen. In den "Sozialistischen Monatsheften" entwickelt Edmund Fischer seine Ansicht über die Entwicklung zum Sozialismus wie folgt: "Laß die Sozialisierung der Produktion und Konsumtion nur so vor sich gehen kann," sagte er, "daß Staat, Gemeinden und freie Genossenschaften die Erzeugung und Verteilung der Güter organisieren, vielleicht unter einer zeitlichen Oberleitung, wird wohl kaum betritten werden. Tann stellen die heutigen Staats-, Gemeinde- und Genossenschaftsbetriebe aber auch, mindestens äußerlich!, die Formen dar, in denen sich die sozialistische Gütersproduktion und -distributivn einmal vollziehen muß. Und für die Sozialisten stahl die Aufgabe fest, diese Produktionsformen heute schon entwickeln zu helfen. So nur kann die Entwicklung zum Sozialismus sein. Ta die Uebernahme der

Produktion durch die Gesellschaft sich! aber auch nicht auf einmal, fönt dern nur im Verlauf von Generationen und Jahrhunderten vollziehen kann^ werden auf unabsehbare Zeit hinaus sozialistische und kapitalistische Produktivnormen nebeneinander bestehen, und man wird von einer sozialistischen Gesellschaft erst reden können, sobald die sozialistische Produktion das Übergewicht bekommen hat und der Gesellschaft ihren Charakter verleiht. Und auch die "Verteilung der Güter in einer sozialistischen Gesellschaft hürfte in absehbarer Zeit nur in Formen vor sich gehen, welche eine Fortentwicklung

Bayerische Nachrichten. , Kriegsinvalidenfürsorge. An der K. Bauschule mit Gewerbelehrerinstitut in München wurden in der vergangenen Woche die Prüfungen in den Invalidenkursen gehalten. Tiefen unterzogen sich im Sommerkurs 6 1. Validen, von denen 4 die Aufnahme in den 2. Kurs und 2 in den 3. Kurs der Bauschule; aus Grund der Bearbeitung der vom K. Staatsministerium genehmigten Aufgaben gewährt werden konnten. Die mündliche Prüfung am Ende der 1. Stufe des geschlossenen Kurses fand Samstag den 19. August statt. Sämtliche 11 Invaliden, die den 5monatlichen Kurs durchgemacht hatten, erhielten die Zulassung zur 2. Stufe. Die Invalidenkurse an der K. Bauschule beginnen am 2. Oktober 1. Jrs. wieder, im Bedarfsfalle kann neben der 2. Stufe des geschlossenen Kurses nochmals eine 1. geführt werden. Eingefangen. Fünf aus dem Lager Lech? selbst entflohene Russen wurden von dem Hirten Burkhardt in Kohlgrub, der zurzeit vom Militär beurlaubt ist, der Gendarmerie zu-

geführt.

Etrlel In das Mühlengetriebe geriet der 17-jährige Mühlenbesitzerssohn Wilh. Geyer in Maßbach. Er war sofort tot. Angsenftgkeisung. Ter von Heilbronn in Richtung Crailsheim abgefahrne 'Güterzug entgleiste vorgestern bei der Einfahrt stn die Station Sulzdorf. Die Lokomotive stürzte um. Ter verh. Lokomotivführer Heinzelmann aus Heilbronn wurde getötet, der Heizer schwer und zwei Mann des Bremspersonals leicht verletzt. Die Ursache des Unglückes ist noch nicht festgestellt. In das Mühlengetriebe geriet der 17-jährige Mühlenbesitzerssohn Wilh. Geyer in Maßbach. Er war sofort tot. Angsenftgkeisung. Ter von Heilbronn in Richtung Crailsheim abgefahrne 'Güterzug entgleiste vorgestern bei der Einfahrt stn die Station Sulzdorf. Die Lokomotive stürzte um. Ter verh. Lokomotivführer Heinzelmann aus Heilbronn wurde getötet, der Heizer schwer und zwei Mann des Bremspersonals leicht verletzt. Die Ursache des Unglückes ist noch nicht festgestellt.

fiische Kriegsgefangene unter Aufsicht eines Landsturmmannes in der Oekonomie beschafft. Aus Anordnung des Pfarrers nutzte der Landsturmmann Mt den gefangenen Franzosen aus einer Schüssel essen und mit ihnen Arbeiten, wofür er in der Woche 3 Mark erhielt. Als nun der Posten abgelöst wurde, stellte der Pfarrer an den neuen Posten das gleiche Ansinnen. Dieser weigerte sich, dessen aber ganz entschieden, da er lediglich zur Bewachung der Gefangenen, nicht aber zur Arbeit abgestellt sei. Das ärgerte den Pfarrer! derart, daß er sich im Wirtshause vor mehreren Personen zu der Aeußerung

hinreißen ließ: "Posten und Wachmannschaften gehören alle in den Kamin gehängt und geräuchert" Außerdem soll der Pfarrer! die Gefangenen in mancher Weise begünstigen. An einem Abend hat er den Gefangenen soviel Bier gesponsbet, daß sie betrunken waren und den Posten mit Hilfe 'des Pfarrers an der Ausübung seiner Pflicht hinderten. Als der Landsturm^ mann nachts halb 2 Uhr die Gefangenen aufforderte, endlich ins Bett zu gehen, widersetzten sie sich, vom Pfarrer unterstützt, diesem Befehle. Auch sonst ist der Pfarrer auf die durch die Zeitumstände gebotenen Anordnungen der Behörde nicht gut zu sprechen. Er glaubt Wohl verhungern zu müssen, weil er nur mehr sechs Säue schlachten kann, während er früher 12 Stück schlachtete. Tiefe Einschränkung findet er gemein. Wenn es ihm nachginge, würde er das ganze Parlament mit dem Stocke hinaushauen. — Wenn nur ein Teil dieser Anklagen gerechtfertigt ist, werden die zuständigen Stellen wohl ein ernstes Wort mit dem Herrn Pfarrer zu reden haben.

Lokales. ' Sanbsbuf, 24 August —* Den Heldentod für das Vaterland starb Herr Oberleutnant Fritz Maier = schall, Sohn des Herrn Oberbürgermeisters Hofrat Marschall. Mit Begeisterung zog der junge Held mit unseren 16ern hinaus in den Kampf und erduldet die Kriegsstrapazen bis vor kurzem. Schwer verwundet fiel der Tapfere in die Hände des Gegners. Im Feindesland erlag er seinen Wunden, fand er seine letzte Ruhestätte. Er starb für die Ehre des Vaterlandes, für die er gekämpft. Das Eiserne Kreuz und der Militärverdienstorden schmückten die Brust des jungen Helden, der von seinen

Vorgesetzten geachtet, von seinen Unsen tergebenen geehrt und geliebt, von allen tief betrauert wird. Inniges Beileid wendet sich auch hier den schmerzgebeugten Eltern zu. Mögen sie in dem Gedanken Trost sich erfringen, daß der "Sohn den schönsten Mannes tob, den Heldentod für des Vaterlandes Ehre gestorben ist. —* Den Tod auf dem Schlachtfeld fand Herr Vizeseldwebel Martin Besl, Rechtsanwalt von hier, in den Kämpfen bei Peronne. —* U- "Deutschland" ist zurückgekehrt. Tiefe Freudenkunde gelangte gestern abends zu uns. Trotz aller feindlichen Nachstellungen, die schon vor Baltimore begonnen und erst in der Nordsee endeten, ist UnchDeutschsland" in dem Heimathafen angelangt. Teutsche Seemannstüchtigkeit erntete einen neuen Triumph. Von den 4200 Seemeilen Fahrt wurden trotz des schlechten Wetters und aller feindlichen Nachstellungen nur 100 Seemeilen unter Wasser zurückgelegt. Die Rückfahrt, die am 1. August angetreten und am 23. August beendet wurde, dauerte somit 22 Tage, während die Hinfahrt nur 15 Tage, vom 22. Juni bis 7. Juli beansprucht hatte. — Tie nun glücklich vollendete Hin- und Rückfahrt über das Weltmeer stellt der Tüchtigkeit der Besatzung und der Brauchbarkeit der neuen Schiffsart das beste Zeugnis aus. Daß ungeachtet aller raffinierten englischen Handels^ schikanen die wertvolle Ladung gesichert und herübergeschafft werden konnte, ist ein bleibendes Verdienst deutschen Unternehmungsgeistes. Alle Männer, die an dem Bau und der Inbetriebsetzung der Untersees-Handelsboote beteiligt waren, verdienen den unauslöschlichen Tank des ganzen deutschen Volkes. | —* Zwei Flugzeuge kamen heute vor mittags mach 9 Uhr im Fluge von Ost nach

West hierher. Beide Flugzeuge flogen dicht aufgeschlossen über unsere Stadt. —* S ant nt 1 u n g "Vaterlandsdan k". In einem Schaufenster der Filiale der daher. Vereinsbank, Neustadt, sind zurzeit zwei Bare ren Feinsilber im Gewichte von 46 Kilogrammi sowie ein Stück Feingold, 1.94 Kilogramm schwer, ausgestellt, die aus den gespendeten Gold- und Silbergegenständen gewonnen wurden. Die Silberbarren haben einen Wert von 6670 Mark, das Goldstück einen solchen von 5800 Mark. Letzteres wird an die Reichsbank verkauft werden. Der Erlös aus allen Wertstücken fließt bekanntlich in die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. —* Der Hauptviehmarkt war gestern den Verhältnissen entsprechend gut bestellt. An der hiesigen Bahnstation gelangten 31 Waggons Großvieh zur Verfrachtung. —* Verlaufen hatten sich gestern mehrere Kinder von ländlichen Dultbesuchern, die als vermißt der Polizei angemeldet wurden. Es gelang aber in Ellen Fällen, die Kinder wieder ihren Eltern zuzuführen. —* Die Dult hatte gestern einen starken Zustrom an Besuchern aufzuweisen und es entwickelte sich in den ^Standreihen der Neustadt ein lebhaftes Geschäft. Auch! die Festwiese hatte guten Besuch aufzuweisen, besonders in den Nachmittagsstunden. —* Der Glückshafen der städt. Kriegsfürsorge fand gestern lebhaften Zuspruch auch in seinem Ableger auf der Festwiese. Ebenso konnte der Glückshafen des Gewerbevereins zahlreiche Lose zum Verkaufe bringen.

Messbriefe aus bei Wetzze». • Berlin, den 23. August 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Starke

vergebliche Angriffe an der Sommf. Telegramm unsres Kriegsberichterstatters. 'Gr. Hauptquartier, am 22. August. Nachdem schon die vorgestrige Unruhe des Feindes neue Unternehmungen angekündigt hatte, folgten gestern an zahlreichen Stellen der Sommesront starke Und zäh' wiederholte Ajnsgriffe. Ter Feind stürmte bei Ovillers zweimal, westlich vom Foureaupwalde v iermäl im Laufe des Nachmittags an, abends wiedech iholte er die Stürme bei Ovillers und der Mouquetferme fünfmal, unternahm! einen GaÄangriffsversuch bei Tiepval und einen Flamss menwerfervorstoß beim Foureauxwalde. Fast [überall wurde er glatt abgewiesen. Wo er in unsere vorderen Gräben eindringen konnte, wurde er durch Gegenangriff bald wieder zurückgeschlagen. Turchi Gegenangriff wurde er auch sofort aus dem Torfe Guillemont hinaus^ geworfen, in welches er durch einen nächtliss chen Angriff eingebrochen war, nachdem ihm ein erster Sturmversuch bei Tage mißlungen war. Mit dem Gasangriff bei Tiepval hatzten die Engländer wenig Glück, da die abgeblasenen Giftwolken unsere Stellungen nicht erreichten, sondern in eine von den Englänsd dern besetzte, dahinter gelegene, von ihnen als Stützpunkt benutzte Ferme strömten. Gleichss zeitig mit den Engländern, aber mit ebenso wenig Erfolg griffen die Franzosen in etwa drei Kilometer Breite in den Abschnitten Estrees bis Soyecourt an. Auch hier wurden sie meist sofort oder nach kurzem, erbittert ten Kampfe zurückgeschlagen. (Kb.) W. Steuermann. Kriegsberichterstatter Messbriefe aas bei Wetze». • Berlin, den 23. August 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Starke

vergebliche Angriffe an der Sommf. Telegramm unsres Kriegsberichterstatters. 'Gr. Hauptquartier, am 22. August. Nachdem schon die vorgestrige Unruhe des Feindes neue Unternehmungen angekündigt hatte, folgten gestern an zahlreichen Stellen der Sommesront starke Und zäh' wiederholte Ajnsgriffe. Ter Feind stürmte bei Ovillers zweimal, westlich vom Foureaupwalde v iermäl im Laufe des Nachmittags an, abends wiedech iholte er die Stürme bei Ovillers und der Mouquetferme fünfmal, unternahm! einen GaÄangriffsversuch bei Tiepval und einen Flamss menwerfervorstoß beim Foureauxwalde. Fast [überall wurde er glatt abgewiesen. Wo er in unsere vorderen Gräben eindringen konnte, wurde er durch Gegenangriff bald wieder zurückgeschlagen. Turchi Gegenangriff wurde er auch sofort aus dem Torfe Guillemont hinaus^ geworfen, in welches er durch einen nächtliss chen Angriff eingebrochen war, nachdem ihm ein erster Sturmversuch bei Tage mißlungen war. Mit dem Gasangriff bei Tiepval hatzten die Engländer wenig Glück, da die abgeblasenen Giftwolken unsere Stellungen nicht erreichten, sondern in eine von den Englänsd dern besetzte, dahinter gelegene, von ihnen als Stützpunkt benutzte Ferme strömten. Gleichss zeitig mit den Engländern, aber mit ebenso wenig Erfolg griffen die Franzosen in etwa drei Kilometer Breite in den Abschnitten Estrees bis Soyecourt an. Auch hier wurden sie meist sofort oder nach kurzem, erbittert ten Kampfe zurückgeschlagen. (Kb.) W. Steuermann. Kriegsberichterstatter Literarisches. wenn die Wellen auch nicht so hoch gingen tote ' liche

Zeitschrift des Teutschen Reichsverbandes zu Beginn der Fahrt. Das Schiff hat sich ! für Polizei- und Schutzhunde, E. V. mit 26 als Seeschiff in jeder Beziehung glänzend beß i Unterabteilungen und anderer Verbände. Erwährt. Das gleiche gilt von den Maschinen. i ' '™ Sie haben tadellos gearbeitet, ohne jede Stö!- f rung. Es ist im Grunde selbstverstan'dlich, aber < es klingt doch überraschend, daß nur 100 See- j metlen Unterwasserfahrt gemacht wurden, wiähk j rend die gesamte Entfernung bekanntlich 4200 l Seemeilen beträgt. | "Der Vortrupp", Halbmonatsschrift für das Deutschtum unserer Zeit. Herausgegeben von Dr. jur. Hermann M. Popert, Hamburg, und Kapitänleutnant a. D. Hans Paasche, Berlin. Ver antwortlicher Schriftleiter: Dr. phil. R. Kraut, Hamburg. Verlag von Alfred Janssen, Hamburg. Preis: Jährlich 8 Mark, vierteljährlich 2 Mark Einzelnummer 40 Pfg. "Die Plastik", illustrierte Zeitschrift für die gesamte Bildhauerei und Bildnerei und ihre Be ziehungen zu Architektur und Kunstgewerbe. Heraus gegeben von 9: te\$. Heilmeyer, Bildhauer und Kunstschriftsteller, München. Monatlich ein Heft mit acht Kunstdrucktafeln und einem Bogen Text. Preis vierteljährlich 3 Mark. Einzelnes Heft 1.20 Mark. Verlag von Georg D. W. Callwey, München. Der "Baumeister", Monatshefte für Architek tur und Baupraxis, (Verlagsbuchbehandlung Georg D. W. Callwey). Das Heft ist zum Preise von Mark 3.— durch alle Buchhandlungen zu beziehen. "Wachfeuer" (Architektur - Verlag "Der Zirkel" G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 48, Preis 20 Pfg.) ist das neueste 96. Heft erschienen Tas freie Wort. Frankfurter Halbmonatsschirift für Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen

Lebens. Herausgegeben von Max Henning. 15. Jahrgang. Heft 19/20. Frankfurt a. M. Neuer Frankfurter Verlag G. nt. b. H. Preis vierteljährlich! 2 Mark. Der Verlag gibt auf Wunsch Probehefte gratis ab. Hundesport und Jagd. Amtliche Zeit-

Letzte Posten. Die Heimkehr der "Deutschland". Bremen, 24. Aug. Zur Fahrt der "Deutschland" werden folgende Einzelheiten bekannt: Die amerikanische Regierung hat sich, wie in ^ Bestätigung der früheren Meldungen mitgeteilt werden kann, durchaus korrekt verhalten. Dementsprechend hat die amerikanische Flotte streng darauf gesehen, daß der Hoheitsbereich der Vereinigten Staaten nicht verletzt, die Dreimeilengrenze von unseren Feinden, den Engländern und Franzosen, streng respektiert wurde. Tiefe Vorsichtsmaßnahmen wurden besonders verschärft, nachdem englische Kreuzer nachts heimlich in die Bucht einmarschiert waren. Bei der Ausfahrt der "Deutschland" befanden sich nicht weniger als acht englische Kriegsschiffe auf der Lauer. Die Scheinwerfer blitzten schon die Nächte vorher ununterbrochen auf und man konnte deutlich erkennen, wie eine Menge kleiner Fahrzeuge, anscheinend vom Typ amerikanischer Fischdampfer, als Patrouillenboote dazwischen umherfuhren. Trotz dieses gewaltigen Apparates gelang die Ausfahrt. Damit war die einzige mögliche Schwierigkeit überwunden. Die Ozeanfahrt selbst mußte gelingen, auch wenn sich das Wetter noch, so ungünstig zeigen sollte. In der Tat war dieses zunächst der Fall. Schwere Stürme herrschten und fast jede Welle schlug über das aufgetauchte Schiff hinweg. Später

war die See weniger beschwiegelt. Auch wurden keine Eisberge passiert. An der englischen Küste wurde starker Nebel angetroffen, in der Nordsee liest das Wetter wieder zu wünschen übrig. Der Seegang war schwierig, wenn die Wellen auch nicht so hoch gingen, tote liche Zeitschrift des Deutschen Reichsverbandes zu Beginn der Fahrt. Das Schiff hat sich ! für Polizei- und Schutzhund, E. V. mit 26 als Seeschiff in jeder Beziehung glänzend bei den Unterabteilungen und anderer Verbände. Erwährt. Das gleiche gilt von den Maschinen. i ' ' ' Sie haben tadellos gearbeitet, ohne jede Stö- f rung. Es ist im Grunde selbstverständlich, aber < es klingt doch überraschend, daß nur 100 See- j metlen Unterwasserfahrt gemacht wurden, während j rend die gesamte Entfernung bekanntlich 4200 l Seemeilen beträgt. |